

„tenori“ in der italienischen Originalausgabe (143) sind natürlich nicht die „stimmgewaltigen Tenöre“ gemeint, wie auf S. 137 übersetzt wird, sondern die Wortführer. Das Adjektiv „stimmgewaltig“ hat der Übersetzer hinzugefügt. Bei der Ablegung der Tiara durch Paul VI. war nicht das römische „Patriarchat“ (433), anwesend, sondern das „patriciato romano“, also das römische Patriziat. Und gegen die S. 501 erwähnten „Addenda“ hat nicht „der Staatssekretär Moeller“ interveniert, sondern „tanto Moeller, che la segreteria di Stato“ (it. Ausgabe 459), also „sowohl (der

belgische Theologe Charles) Moeller wie auch das Staatssekretariat“. Einen Staatssekretär Moeller hat es im Vatikan nie gegeben.

Insgesamt beweist dieser Band aufs neue, daß wir hier die bisher beste und umfassendste Darstellung der Geschichte des Zweiten Vatikanischen Konzils in Händen haben. Die Fülle der Informationen, die Auswertung aller beim Zeitpunkt des Erscheinens verfügbaren Quellen, die Souveränität der Darstellung, die Ausgewogenheit des Urteils, das alles verleiht dem Werk einen überragenden Rang. *Wolfgang Seibel SJ*

ZU DIESEM HEFT

THOMAS SCHÄRTL, Assistant Professor für Systematische Theologie an der Catholic University of America in Washington D.C., beschreibt unterschiedliche Formen des gegenwärtigen Atheismus. Er setzt sich dabei besonders mit Christopher Hitchens und Richard Dawkins auseinander, deren einseitige Argumentation die Hoffnung der Menschen auf eine letzte Gerechtigkeit verschweigt.

In ihrer Berliner Rede zur Religionspolitik am 12. Dezember 2006 forderte Bundesjustizministerin Brigitte Zypries eine Präzisierung des Grundrechts der Religionsfreiheit und schlug ergänzend zum Religionsunterricht einen staatlichen Werteunterricht vor. MATTHIAS BELAFI, Geschäftsführer der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz, diskutiert diese Position auf der Grundlage des bestehenden Staat-Kirche-Verhältnisses und betont die sinnstiftende Bedeutung der Religionen für die Gesellschaft.

Die traditionelle Form der Moralpredigt weckt bei den Hörern Widerstand und Aggression. PHILIPP MÜLLER, Privatdozent für Pastoraltheologie und Homiletik an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg, entwickelt im Spannungsgefüge von christlicher Botschaft und der konkreten Lebenssituation der Menschen Orientierungspunkte für eine ethische Verkündigung in der gegenwärtigen Zeit.

In der Öffnung zur Transzendenz, ausgedrückt in Zweifel, Existenznot und Sinnsuche, sieht die Literaturwissenschaftlerin IRMGARD ACKERMANN das stärkste gemeinsame und verbindende Element moderner Psalmendichtung. Besondere Aufmerksamkeit schenkt sie den Psalmen von SAID und den „Psalmen der Völker“ aus den Ländern des Südens.